

K U R Z B E R I C H T E

Redaktionsschluss: 4. April 2007

Die Oesterreichische Nationalbank als Kompetenzzentrum für Finanzstatistik

Statistik Hotline – Datenauskunft und Beratung
zum finanzwirtschaftlichen Statistikangebot
der Oesterreichischen Nationalbank

Wolfgang Klein

Eine zentrale und gesetzlich verankerte Aufgabe der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) ist es, verlässliche Daten über den Bereich Finanzwirtschaft zu erstellen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Statistische Informationen sind eine wichtige Grundlage für öffentliche Entscheidungsträger und für die wirtschaftlich interessierte Öffentlichkeit (Unternehmen, private Investoren, Verbraucher) sowie ein bedeutender Input für die Medien. In den letzten Jahren (insbesondere seit der Einführung der Wirtschafts- und Währungsunion – WWU) haben sich die Rahmenbedingungen zur Erstellung und Publikation finanzstatistischer Informationen wesentlich verändert. Das Statistikangebot wurde massiv erweitert, das Datenangebot ist viel differenzierter. Um darüber hinaus das Service für interessierte User zu verbessern, wurde im September 2001 die Statistik Hotline ins Leben gerufen.

Neben der Direktauskunft fungiert die Statistik Hotline bei Spezialanfragen auch als Kontaktstelle zu den themenspezifischen Experten in der OeNB. Ein Netzwerk im Haus, das sich in erster Linie aus Ansprechpartnern aus den Statistikabteilungen Zahlungsbilanz und Bankenstatistik sowie der Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen und der Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland zusammensetzt, bildet dafür die Basis. Weiters dient die

Statistik Hotline der zentralen datenbankmäßigen Erfassung der Anfragen. Durch diese Dokumentation können insbesondere Rückschlüsse aus den gefragten Themenbereichen, aber auch aus den Kundengruppen gezogen und so das Statistikangebot in dieser Hinsicht erweitert werden.

Die Statistik Hotline komplettiert das über das Internet und in Form von verschiedenen Publikationen zur Verfügung stehende Angebot zu finanzwirtschaftlichen Statistiken der OeNB.

Angebot von Statistiken

Die Beratung der Statistik Hotline deckt ein breites Feld finanzwirtschaftlicher Daten ab. Das statistische Datenangebot der OeNB ist neben der Publikation im Quartalsheft „Statistiken – Daten & Analysen“ auch im Internet verfügbar und umfasst zehn Themenbereiche:

- OeNB, Eurosystem und Monetärindikatoren (Geldmengen, Mindestreserve etc.),
- Zinssätze und Wechselkurse,
- Finanzinstitutionen (Kredite, Einlagen, Anzahl der Kreditinstitute etc.),
- Wertpapiere (Emissionsstatistik),
- Zahlungsmittel und Zahlungssysteme (Banknoten, Bankomat- und Zahlungskarten etc.),
- Preise, Wettbewerbsfähigkeit (Verbraucherpreisindizes, Rohstoffpreise etc.),

- Realwirtschaftliche Indikatoren (Bruttoinlandsprodukt – BIP, Jahresabschlusskennzahlen Unternehmen etc.),
- Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung (GFR),
- Außenwirtschaft (Zahlungsbilanz, Direktinvestitionen – DI etc.) und
- Internationale Vergleiche (harmonisierte Euroraum-Daten, Sekundärmarktrenditen etc.).

Die Statistik Hotline unterstützt User bei der Analyse und Verwendung dieser statistischen Informationen.

Wird die Statistik Hotline genutzt?

Seit der Einführung der Statistik Hotline im September 2001 wurden rund 8.700 Anfragen gestellt, wovon 1.747 auf das Jahr 2006 entfielen. 2002 (erstmaliges Vorliegen von Jahresdaten) wurden bereits 1.400 Anfragen an die Statistik Hotline gerichtet. Im Jahr 2003 stieg die Anfragenanzahl auf über 1.500. Diese Marke wurde seither nicht mehr unterschritten.

Wer nutzt die Statistik Hotline?

Die quantitativ größte Kundengruppe bildet gleichbleibend seit Beginn der Tätigkeit der Hotline das externe Fachpublikum, zu dem insbesondere Geschäftsbanken, Ministerien, Rechtsanwälte sowie Steuer- und Unternehmensberater zählen. Drei Viertel des gesamten Anfrageaufkommens entfallen auf diese Kundengruppe. Die Statistik Hotline wird jedoch auch von Journalisten, Schülern sowie Privatpersonen in Anspruch genommen. Studenten richten sich vor allem im Rahmen der Erstellung von Seminar- und Diplomarbeiten mit wirtschaftlicher Ausrichtung an die Statistik Hotline. Die finanzstatistischen Daten der OeNB werden oft als fundierte

Quelle für die Ausarbeitung empirischer Fragestellungen herangezogen.

Das Telefon ist das am häufigsten verwendete Medium zur Kontaktaufnahme mit der Statistik Hotline. Seit dem Start im Jahr 2001 wurden 70% der Anfragen per Telefon an die Hotline-Betreuer gerichtet. Die Anzahl der Anfragen mittels E-Mail steigt stetig und erreichte über den gesamten Berichtszeitraum 30%.

Der selbst gewählte Qualitätsstandard der Statistik Hotline, Anfragen wenn möglich innerhalb von 24 Stunden zu beantworten, wurde in jedem Jahr in hohem Ausmaß erfüllt. 83% aller Anfragen wurden noch am selben Tag beantwortet. Insbesondere aus Detailfragen zu Presseaussendungen und Spezialauswertungen ergeben sich längere Bearbeitungszeiten. Als Beispiele wären hier folgende Themen zu erwähnen: regionale Zahlungsbilanz, Zusatzinformationen zu Fluss- und Standdaten von DI, diverse Anfragen zu Daten betreffend Bankenstatistik, wie Marktanteile der österreichischen Kreditinstitute etc.

Was wird nachgefragt?

Das am häufigsten nachgefragte Themengebiet ist die Bankenstatistik. 27% aller Anfragen wurden zu diesem Bereich gestellt und bezogen sich in erster Linie auf die Einlagen und Kredite der österreichischen privaten Haushalte. Die Anzahl der Anfragen zur Bankenstatistik ist über die Jahre gleichbleibend. Die Zahlungsbilanz, die GFR und die DI stehen ebenfalls im großen Interesse der Öffentlichkeit. Durchschnittlich ein Fünftel der Anfragen, die hier vor allem Spezialauswertungen verlangen, bezogen sich pro Jahr auf diesen Themenkomplex. In gleichem Ausmaß wurden Zinssätze nachgefragt. Das Spektrum der Anfragen reicht hier von den Leit-

zinssätzen der Europäischen Zentralbank (EZB) bis zu den durchschnittlichen Einlagen- und Kreditzinsen für die verschiedenen Laufzeitensegmente und Kundengruppen (private Haushalte, Unternehmen etc.). Obwohl der Diskont- und Lombardsatz der OeNB seit dem Beginn der dritten Stufe der WWU am 1. Jänner 1999 nicht mehr existiert, werden auch diese (historischen) Zinssätze wiederholt nachgefragt.

Der Rest der Anfragen verteilt sich auf das breite Statistikangebot der OeNB. Das Gesamtbild der gegebenen Auskünfte wird durch Anfragen zu Preisindizes, Währungs- und Devisenkursen, BIP, Bundeshaushalt, internationalen Daten etc. abgerundet.

Die Statistik Hotline hat sich seit ihrer Einführung vor fünf Jahren als kompetenter Ansprechpartner für die

Finanzstatistiken der OeNB etabliert. Die persönliche Betreuung im Zusammenhang mit dem schnellen Auffinden und Verstehen des statistischen Datenmaterials findet großen Zuspruch. Die Bedeutung der Form dieses Kundenservices zeigt sich vor allem in der zunehmenden Anzahl von „Stammkunden“, die regelmäßig die Statistik Hotline kontaktieren.

Wie kontaktieren Sie die Statistik Hotline?

Sie erreichen die Statistik Hotline Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr unter der Telefonnummer (01) 404 20-5555 oder über die E-Mail-Adresse statistik.hotline@oenb.at.

Das statistische Datenangebot ist im Internet unter statistik.oenb.at abrufbar.

Weniger Bankstellen – Mehr Mitarbeiter

Strukturdaten zum 31. Dezember 2006

Patrick Thienel

Im Lauf des Jahres 2006 stieg der Konzentrationsgrad der heimischen Bankstellen, wie auch schon in den Vorjahren beobachtet, an. Die Anzahl der Hauptanstalten verringerte sich im Vergleich zum Jahresultimo 2005 um 9 auf 871. Diese Veränderung war auf 13 Fusionen (im Sparkassen-, Raiffeisen- und Volksbankensektor) sowie 2 Konzessionsrücklegungen bei den Sonderbanken (Wechselstuben) und 6 Neugründungen (2 im Sparkassensektor, 1 im Raiffeisen- und 3 im Sonderbankensektor) zurückzuführen. Damit wurde die Fusionsanzahl des Jahres 2005 (insgesamt 9) übertroffen.

Rückgang der Bankstellen um rund 1%

Die Anzahl der Zweigstellen hat sich im Jahr 2006 um 38 (rund 1%) auf 4.279 reduziert. Somit hat sich gegenüber Dezember 2005 im Bankstellennetz (Hauptanstalten und Zweigstellen) ein Rückgang um 47 (ebenfalls rund 1%) auf 5.150 ergeben. Diese Veränderung resultiert aus 83 Schließungen und 36 Neugründungen.

Regional wirkten sich die neu hinzugekommenen Bankstellen auf Wien mit +15, Tirol mit +5, die Steiermark mit +4, Kärnten und Niederösterreich mit jeweils +3 sowie Ober-

österreich, Salzburg und Vorarlberg mit jeweils +2 aus. Die Schließungen verteilten sich folgendermaßen: In Wien wurden 17, in Oberösterreich 13, in der Steiermark 12, in Niederösterreich und Tirol jeweils 11, in Kärnten 9, im Burgenland 5, in Vorarlberg 3 und in Salzburg 2 Bankstellen geschlossen.

Von den 13 Fusionen fanden 9 im Raiffeisensektor (8 in Oberösterreich und 1 in Niederösterreich), 3 im Sparkassensektor (2 in Niederösterreich und 1 in der Steiermark) sowie 1 im Volksbankensektor in Niederösterreich statt.

Mehr Einwohner pro Bankstelle

Die Bankstellendichte veränderte sich 2006 von 1.591 auf rund 1.605 Einwohner/Bankstelle.¹ International hat Österreich eine vergleichsweise hohe Bankstellendichte. Die Vergleichswerte für Deutschland und die Schweiz beliefen sich auf 2.240 bzw. 2.161 Einwohner/Bankstelle. Im Durchschnitt der letzten 15 Jahre stieg die Kennzahl Einwohner/Bankstelle in Österreich um 1,1%, in Deutschland um 2,0% und in der Schweiz um 3,7% p. a.

Mehr Auslandsstandorte

Die Gesamtzahl der Auslandsstandorte der inländischen Kreditinstitute (130) hat sich um 22 Plätze erhöht. Zum 31. Dezember 2006 wurden 78 Filialen (+22) und unverändert 52 Repräsentanzen betrieben. Die

Anzahl der Auslandsbanken, die mehrheitlich in österreichischem Anteilsbesitz stehen, reduzierte sich um 1 auf 80.

Anstieg der Beschäftigten

Die Anzahl der Beschäftigten² im österreichischen Bankwesen hat sich zum 31. Dezember 2006 gegenüber dem Jahresultimo 2005 von 76.446 um 1.215 Mitarbeiter (bzw. 1,6%) auf 77.661 erhöht. Die Zunahme verteilte sich über alle Sektoren des österreichischen Bankwesens mit Ausnahme des Sparkassen- und des Bausparkassensektors.

Gegliedert nach Art der Beschäftigung verteilte sich der Zuwachs auf: Hauptbeschäftigte (+605), Teilzeitbeschäftigte (+536) und geringfügig Beschäftigte (+74) (insgesamt somit 1.215). 1,3% der Arbeitsplätze im österreichischen Bankwesen waren zum Ultimo 2006 mit geringfügig Beschäftigten besetzt. Insgesamt wurden 972 derartige Arbeitsplätze angeboten; 39,9% davon entfielen allein auf den Sektor Aktienbanken und Bankiers. Von diesen 972 geringfügig Beschäftigten sind 736 oder drei Viertel weiblich.

Bei kapazitätsorientierter Betrachtung,³ wo für 31. Dezember 2006 66.507 Mitarbeiter ausgewiesen wurden, ergab sich gegenüber 2005 eine Erhöhung um 1.082 Beschäftigte.

Die Kennzahl Mitarbeiter pro Bankstelle lag im Durchschnitt aller Kreditinstitute bei 15. Am unteren Ende des Spektrums lag der Raiff-

¹ Werte für Österreich, Deutschland und die Schweiz basieren auf einer Hochrechnung der Bevölkerungsdaten von September 2006.

² Die meldepflichtigen österreichischen Kreditinstitute haben jeweils zum Jahresultimo die Anzahl ihrer Beschäftigten (nach Köpfen – inklusive Teilzeit, Karenzierte und Präsenzdienler, ohne Arbeiter) zu übermitteln. Seit 2005 werden auch die geringfügig Beschäftigten erhoben.

³ Im Quartalsbericht der Kreditinstitute an die Oesterreichische Nationalbank werden auch Arbeiter zu den Mitarbeitern gerechnet.

eisensektor mit 10 Mitarbeitern pro Bankstelle. Die Bausparkassen lagen mit einer Kennzahl von 38 am oberen Ende.

Zuwächse im Sektor Aktienbanken und Bankiers

Die sektorale Betrachtung der Anzahl der Beschäftigten zeigte mit Ausnahme des Sparkassensektors (-0,2%) und des Bausparkassensektors (-5,7%) Zuwächse mit unterschiedlichem Ausmaß. Die größte absolute Zunahme (+659 Mitarbeiter bzw. 2,9%) verzeichnete der Sektor Aktienbanken und Bankiers. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass mehr als die Hälfte dieser Erhöhung aus den zum 31. Dezember 2006 durchgeführten Sektorumreichungen resultierte. Bei den Zweigstellen gemäß § 9 BWG kam es zur größten prozentuellen Ausweitung des Mitarbeiterstands (+5,3%). Weitere nennenswerte Erhöhungen verzeichnete der Volksbankensektor (+3,0%), der Sektor Landes-Hypothekenbanken (+2,1%) und der Raiffeisensektor (+1,8%).

Größter Arbeitsplatzanstieg in Wien

Bei der Verteilung der Beschäftigten auf die einzelnen Bundesländer hat es 2006 keine nennenswerten Ver-

änderungen gegenüber dem Vorjahr gegeben. Den größten absoluten Anstieg (862 Mitarbeiter bzw. +3,4%) konnte Wien verzeichnen. Damit stieg der Anteil der in Wien beschäftigten Mitarbeiter an den Gesamtbeschäftigten auf knapp über ein Drittel (34,2%). Das einzige Bundesland mit einem Rückgang war Oberösterreich (192 Mitarbeiter bzw. -1,8%).

Weiters waren im Berichtsjahr in den Auslandsfilialen und -repräsentanzen der österreichischen Kreditinstitute 1.394 Personen bzw. 1,8% der insgesamt Beschäftigten tätig. Regional gesehen gab es hier den größten relativen Anstieg zum Vorjahr (7,1% bzw. 93 Mitarbeiter).

Löhne und Gehälter steigen moderat

Die durchschnittlichen Löhne und Gehälter haben im Jahr 2006 über alle Bankensektoren gesehen um rund 3% zugenommen. Dies gilt sowohl für die kapazitätsorientierte Betrachtung, wo eine Mitarbeiterkapazität rund 54.000 EUR (brutto) im Jahr 2006 verdiente, als auch für die Betrachtung nach Personen, wo im Jahr 2006 ein Bruttolohn bzw. -gehalt von rund 46.000 EUR pro Mitarbeiter ausbezahlt wurde.

Die Bedeutung des Anleihemarktes für die Unternehmensfinanzierung¹

Das österreichische Finanzsystem ist traditionell von den Banken dominiert. Dies gilt auch für den Euroraum. In den letzten Jahren gewann sowohl in Österreich als auch im Euroraum die Anleihefinanzierung zunehmend an Bedeutung. Die Europäische Zentralbank (EZB) analysierte diese Entwicklung zuletzt in einer Studie zum Euro-Anleihemarkt im Dezember 2004. Von Anfang 2001 bis Ende 2003 stieg demnach der Anteil der „corporate bonds“ von 9 % auf 14 % der umlaufenden Anleihen. Die Unternehmen konnten dadurch ihr Finanzierungsspektrum erweitern. Gleichzeitig vergrößerte und diversifizierte sich das Investitionspotenzial für private und institutionelle Anleger.

Unter „corporate bonds“ werden in der EZB-Studie allerdings sowohl Anleihen von Nichtmonetären finanziellen Kapitalgesellschaften (vor allem Finanzholdings, Versicherungen) als auch Nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften verstanden. Im vorliegenden Bericht liegt die Konzentration aber auf der Entwicklung der Anleihefinanzierung für die Nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften, um dadurch der Fragestellung zur Bedeutung der Anleihefinanzierung für die Unternehmen bzw. Realwirtschaft ein wichtiges Stück näher zu kommen.

Längerfristige Betrachtung, um finanzierungstechnische Sondereffekte nicht durchschlagen zu lassen

Laut Gesamtwirtschaftlicher Finanzierungsrechnung (GFR) hat sich zwischen 1995 und dem Jahresende 2006 der Umlauf von Emissionen der Nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften von 7,8 Mrd EUR auf 28,9 Mrd EUR mehr als verdreifacht. Der Anteil der Unternehmensanleihen an den gesamten Verpflichtungen dieses Sektors belief sich seit dem Jahr 1997 mit sehr schwacher Schwankungsbreite in der Größenordnung von 7%. Dieser relativ lange Beobachtungszeitraum empfiehlt sich deshalb, da zwischenzeitlich (1998 bis 2002) finanzierungstechnische Sondereffekte eine Rolle spielten. In der angesprochenen Periode finanzierten sich staatsnahe Betriebe, wie etwa ÖBB und ASFINAG, über Bundesanleihen. Das heißt der Bund berücksichtigte den Finanzierungsbedarf dieser Unternehmen bei seinem Emissionsvolumen (Rechtsträgerfinanzierung). Statt einer Anleiheemission bei den Nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften wurde eine Kreditbeziehung zwischen öffentlichem Sektor und Nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften ausgewiesen.² Zuvor und danach traten staatsnahe Betriebe als Emittenten im Sektor Nichtfinan-

Michael Andreasch,
Norbert Schuh

¹ Dabei wird an die Analyse von Walter Waschiczek angeknüpft, der die Bedeutung von Anleiheemissionen für die Unternehmensfinanzierung eingehend analysierte. Waschiczek, W. (2004). Die Bedeutung von Anleiheemissionen für die Unternehmensfinanzierung. In: Geldpolitik & Wirtschaft Q4/04. OeNB.

² Seit laut Entscheidung von Eurostat im Februar 2003 diese Bundesfinanzierungen den Staatsschulden in der budgetären Notifikation hinzuzuzählen sind, hat der Bund diese sogenannte Rechtsträgerfinanzierung nicht mehr durchgeführt.

zielle Kapitalgesellschaften auf. Daraus erklären sich die mäßige Entwicklung bzw. die Rückgänge der von diesem Sektor emittierten Anleihen zwischen 1998 und 2002. Im Euroraum war dagegen in dieser Periode eine starke Zunahme der Unternehmensanleihen zu beobachten.

Nettoabsatz der Unternehmensanleihen seit 2004 über Euroraum-Durchschnitt

Durch den zuvor angesprochenen Anstieg der umlaufenden Unternehmensanleihen hat sich laut GFR die Relation der Anleihefinanzierung zur Kreditfinanzierung für die Nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt: von 6,6 % (1996) auf 16,8 % (2006). Dies unterstreicht die gewichtigere Rolle der Anleihefinanzierung für die Finanzierung des Unternehmenssektors.

Noch klarer lässt sich die in den letzten Jahren stark zunehmende Bedeutung der Anleihefinanzierung verdeutlichen, wenn man den Nettoabsatz an Kapitalmarktpapieren (laut GFR) zum gesamten Finanzierungsbedarf dieses Sektors (ebenfalls laut GFR) in Beziehung setzt.

Mit Ausnahme der Jahre 1999 (7%) und 2000 (11%) bewegte sich der Nettoabsatz der Kapitalmarktpapiere durch Unternehmen bis Ende 2002 in Prozent des Finanzierungsbedarfs dieses Sektors im unteren einstelligen Prozentbereich. Dieser Anteil war im Jahr 2003 mit 27% bzw. in den Jahren 2004 und 2005 mit jeweils 23% deutlich höher und hat sich im Jahr 2006 (14%) leicht abgeschwächt.

Lag der Umlauf der Unternehmensanleihen laut Wertpapierstatistik in Prozent aller österreichischen Emissionen 2003 mit 6,1% um mehr

als ½ Prozentpunkt unter dem Vergleichswert des Euroraums (6,7%), so drehte sich das Bild danach. Im Jahr 2005 lag der Anteil der Unternehmensanleihen in Österreich mit 7,3% sogar um fast 1½ Prozentpunkte über dem Euroraum-Durchschnitt (6%).

Unternehmensanleihen am gesamten Nettoabsatz verdreifacht

Die Dynamik der letzten Jahre lässt sich noch drastischer darstellen, indem man den Anteil des Umlaufs der Unternehmensanleihen am Gesamtumlauf mit dem Anteil des Nettoabsatzes durch die Unternehmen am gesamten Nettoabsatz der jüngsten Vergangenheit vergleicht: Ende 2002 betrug der Anteil der Unternehmensanleihen am Gesamtumlauf rund 5%. Der Nettoabsatz von Unternehmensanleihen machte im Durchschnitt der letzten vier Jahre (2003 bis 2006) mit über 15% mehr als das Dreifache aus. Das heißt, während die Unternehmen bis zum Jahr 2003 nur 5% des Anleihemarktes beanspruchten, machte ihr Marktanteil in den letzten vier Jahren 15% aus.

Fremdwährungsemissionen verlieren an Bedeutung

Mit der Einführung des Euro wurde der heimische Absatzmarkt, auf dem Anleihen platziert werden können, deutlich vergrößert. Dadurch verloren die Fremdwährungsanleihen relativ an Bedeutung: 1999, im Jahr der Euro-Einführung, betrug der Umlauf in Fremdwährung gemäß Wertpapierstatistik 4,9 Mrd EUR oder etwas über 36% aller umlaufenden Wertpapiere von Nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Umlauf der Fremdwährungsemissionen stieg zwar bis Ende 2006 auf 5,3 Mrd EUR, ihr

Anteil ging aber auf unter 20% zurück, da sich die Euro-Emissionen der Unternehmen im Zeitraum 1999 bis 2006 von 8,6 Mrd EUR auf 21,5 Mrd EUR erhöhten.

Unternehmensanleihen sind mehrheitlich im Besitz ausländischer Investoren

Die Gläubigerstruktur wurde in der Vergangenheit durch einige wesentliche Parameter beeinflusst: Zum einen spielte die Wahl des in- oder ausländischen Kapitalmarktes und der entsprechenden Währung eine Rolle, zum anderen beeinflusst das Auftreten einzelner wesentlicher Emittenten, wie etwa der ASFINAG, das Gesamtbild. Darüber hinaus trugen in den letzten Jahren die Privatisierungen wesentlich zu den höheren Anleihefinanzierungen bei. Seit dem Jahr 1997 waren ausländische Gläubiger mit einem Anteil von mehr als zwei Drittel die wichtigsten Investoren, wenngleich ihr Anteil seit dem Jahr 1999 kontinuierlich von 77% auf 64% zum Jahresende 2006 zurückging. Dagegen hatten inländische Banken in der gleichen Beobachtungsperiode ihre Forderungen aus Unternehmensanleihen im Vergleich zu anderen Investoren stärker ausgebaut und hielten am Ende des vierten Quartals 2006 23% des gesamten Anleihevolumens. Die sonstigen inländischen Finanzinstitute (wie Invest-

mentfonds, Versicherungen und Pensionskassen) besaßen zum Jahresultimo 2006 rund 6% aller Unternehmensanleihen, der private Sektor (Unternehmen und private Haushalte) hielt zum gleichen Zeitpunkt 7%. Diese Anteile entsprechen den durchschnittlichen Werten in den letzten zehn Jahren.

Erläuterungen und Links³

Durch unterschiedliche Bewertungsregeln sind sowohl Umlauf als auch Nettoabsatz der Emissionen der GFR und der Wertpapierstatistik nicht identisch: In der GFR sind die Werte um Bewertungseffekte, wie z. B. Preiseffekte und Wechselkursschwankungen, bereinigt, während die Wertpapierstatistik die Nominalwerte ausweist.

Neben der zuvor angesprochenen Rechtsträgerfinanzierung zwischen 1998 und 2002 sollte der Vollständigkeit halber auch noch angemerkt werden, dass die ASFINAG seit 1997 im Sektor Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften meldet. Das gilt auch für Emissionen der Bundesimmobilien-gesellschaft (BIG). Anleihen der BIG, die in den Jahren 2001 bis 2006 im Zuge der Ausgliederung/Privatisierung der öffentlichen Immobilien gegeben wurden, finden sich auch im Sektor Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften (siehe Website der BIG unter Investor Relations).

³ Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung:

www.oenb.at/de/stat_melders/datenangebot/gesamtwirtschaftlich/finanzierungsrechnung.jsp#tcm:14-2884

Wertpapierstatistik:

www.oenb.at/de/stat_melders/datenangebot/wertpapiere/wertpapiere/festverzinsliche_wertpapiere.jsp#tcm:14-4953

Neunotierungen der Wiener Börse:

www.wienerbourse.at/investors/listings/cb_listings.html

Jahresabschlusskennzahlen von Unternehmen¹

Reinhard Konczer

Die *Jahresabschlusskennzahlen österreichischer Unternehmen* mit den Daten von 2002 bis 2005 sowie die aktuellsten *Jahresabschlusskennzahlen internationaler Unternehmen* stehen seit Ende Februar 2007 in deutscher und in englischer Sprache im Internet zur Verfügung.

Zusätzlich wurde die Benutzeroberfläche anwenderfreundlicher gestaltet und häufig gestellte Fragen als „Frequently Asked Questions“ zusammengefasst.

Jahresabschlusskennzahlen österreichischer Unternehmen

Die Kennzahlen werden in Kooperation zwischen der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) und der KMU-Forschung Austria erstellt. Für die Berechnung der Kennzahlen wurde eine gemeinsame Stichprobe herangezogen, die sich aus dem gesamten Datenbestand an Jahresabschlussinformationen dieser beiden Institutionen für die Jahre 2002 bis 2005 ergibt.

Derzeit können insgesamt 38 Kennzahlen nach Branchen (Abschnitte, Unterabschnitte, Sektoren und Abteilungen) und Größenklassen abgefragt werden. Die Größenklasseneinteilung erfolgt nach der Höhe des Umsatzes. Innerhalb der Umsätze wird eine Unterteilung nach insgesamt fünf

Größenklassen vorgenommen. Die Schwellenwerte sind derzeit 1 Mio EUR, 7 Mio EUR, 40 Mio EUR und 100 Mio EUR.

Es ist zu beachten, dass in den Jahresabschlusskennzahlen österreichischer Unternehmen nicht nur die Daten von Kapitalgesellschaften, sondern auch von anderen Rechtsformen (z. B. Einzelunternehmen, Personengesellschaften etc.) enthalten sind.

Jahresabschlusskennzahlen internationaler Unternehmen

Es stehen insgesamt 18 Kennzahlen von Unternehmen aus Belgien, Deutschland, den Niederlanden, Spanien und Österreich für die Jahre 2002 bis 2004 sowie für Frankreich, Italien, Portugal für die Jahre 2002 bis 2005 zur Verfügung. Diese Kennzahlen können nach Branchen (Abschnitte, Unterabschnitte und Abteilungen) und Größenklassen (fünf Größenklassen) abgefragt werden. Die Kennzahldefinitionen wurden nach der sogenannten „BACH-Systematik“ auf Basis der 4. Richtlinie des Europäischen Rats weitgehend harmonisiert.

Es ist zu beachten, dass es sich bei den internationalen Kennzahlen ausschließlich um Daten nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften handelt.

¹ Die Jahresabschlusskennzahlen österreichischer wie internationaler Unternehmen werden jeweils in Deutsch und Englisch angeboten:
www.oenb.at/statistik und melderservice/statistische-daten/unternehmenskennzahlen und realwirtschaftliche-indikatoren/jahresabschlusskennzahlen-von-unternehmen